

hatte der König dies erfahren, so ließ er das Kind vor sich bringen und gab es einem seiner Hofleute, Harpagus, mit dem Befehle, es zu tödten. Der Mann hatte Mitleiden mit dem Kinde; anstatt es zu tödten, gab er es einem Hirten, damit dieser es irgend wohin in einen Wald lege und es da seinem Schicksal überlasse. Der Hirt brachte es seiner Frau. Diese hatte gerade ihr eigenes Kind verloren und nahm mitleidig den kleinen Knaben als ihr eigenes Kind auf. Cyrus wuchs heran und wurde schön und stark. An einem Tage, als er mit andern Kindern spielte, wählten ihn diese zu ihrem Könige. Eines von den Kindern wollte ihm nicht gehorchen, und Cyrus, als König, ließ ihm Schläge geben. Der Knabe lief zu seinem Vater, und dieser, ein vornehmer Mann, forderte vom Könige, daß er den Hirtenknaben Cyrus bestrafe. Der König ließ ihn kommen. Cyrus stand unerschrocken vor ihm und sagte mit Freimüthigkeit, er sei von den Knaben im Spiele zum Könige erwählt worden und habe sich seines Rechtes bedient. Der Wuth des Knaben, sein Stolz und einige Züge, die den Astyages an seine Tochter erinnerten, machten den König aufmerksam. Er erkundigte sich bei dem Hirten; der gestand Alles. Doch hatte Astyages den Knaben liebgenommen und schickte ihn seiner Tochter nach Persien; an dem Hofmanne aber, welcher den Befehl, das Kind zu tödten, nicht vollzogen hatte, nahm er eine blutige Rache. Er ließ des Harpagus Kinder tödten, zerhauen und einige Stücke davon kochen, die er dem Vater zu essen gab. Nach der Mahlzeit entdeckte er dem Hofmanne, was er gegessen habe, und sagte ihm dabei, dies sei die Strafe seines Ungehorsams. Der beleidigte Vater verbarg seine Wuth und schwieg; aber er wartete nur auf eine schickliche Gelegenheit, sich zu rächen.

Den Astyages beruhigten indeß die Traumdeuter durch die Erklärung, sein Traum sei dadurch erfüllt, daß Cyrus von den Knaben zum Könige erwählt worden sei; und nach einigen Jahren ließ der Großvater ihn mit der Mandanne nach Medien kommen. Der junge Cyrus, in der strengen kriegerischen Lebensweise der Perser erzogen, konnte sich des Lachens kaum enthalten, als er an dem Hofe des Astyages alles so weibisch gepuzt sah. Astyages saß auf einem prächtigen Throne; seine Backen, Lippen und Stirne waren bemalt, Augenbraunen und Haare gefärbt; er hatte goldene Ketten um den Hals, Armbänder an den Händen. Cyrus sprang, als er in das Zimmer trat, auf den gepuzten Alten zu, fiel ihm um den Hals und rief: „Oh, was ich für einen schönen Großvater habe!“ Seine Mutter fragte ihn lächelnd: ob er denn schöner wäre, als sein Vater. „Unter den Persern,“ antwortete Cyrus, „ist mein Vater der schönste; aber unter den Medern habe ich keinen gesehen, der so schön wäre, wie mein Großvater.“ — Dem Alten gefiel die Antwort. Er beschenkte den Knaben reichlich, und bei Tische mußte Cyrus immer